

## Predigt zum Karfreitag

### Text: Jes 53, 4f (Lutherbibel 1545)

4 Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

5 Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

### 4. Predigt über Jes 53, 4f

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Unsere Krankheit vor Gott hat einen Namen. Diese Krankheit, die der Mann aus Nazareth für uns getragen hat, und die ihn letztlich ans Kreuz brachte. Unsere Krankheit vor Gott heißt Sünde, heißt Schuld. Sünde aber trennt uns von Gott, baut eine hohe Mauer, gräbt einen tiefen Graben, bildet einen reißenden Fluß, unüberbrückbar und nicht zu überschreiten.

Sünde trennt uns von Gott, sondert uns von ihm ab, das sagt schon das Wort. Sie hat viele Gesichter. Und sie begleitet unseren Weg wie Atmen, Essen und Schlafen.

Sie ist eine Macht, hält uns gefangen, nimmt uns den Atem zum Leben, erfüllt uns mit Angst. Denn tief in unserem Inneren wissen und spüren wir, daß unser Leben nicht in Ordnung ist, jedenfalls nicht so, wie Gott es eigentlich von uns erwarten dürfte.

Unsere Antworten auf Gottes Liebe fallen sehr lieblos aus.

Unsere Antworten auf seine Geduld haben nichts von Nachsicht anderen gegenüber.

Unsere Antworten auf seine Hilfe lassen unseren hilfsbedürftigen Mitmenschen im Regen stehen.

Unsere Antworten auf Gottes Wege mit uns versperren anderen den Weg.

Unsere Sünde hat viele Namen. Egoismus, Gleichgültigkeit, Kälte, Rachsucht, Hass treffen unsere Mitmenschen mitten ins Herz. Und sie treffen den lebendigen Gott, der sich unser Leben und Zusammenleben ganz anders gedacht und vorgestellt hat. Wo wir einander wehtun, verletzen wir ihn. Wo wir einander enttäuschen, machen wir ihn traurig. Wo wir einander Hilfe und Beistand vorenthalten, brechen wir ihm das Herz.

Es geht also nicht darum, daß hoch über den Wolken ein unabhängiger Richter säße, der nüchtern und sachlich über unser Leben und über unser Handeln urteilt. Nein, da ist Gott an unserer Seite, mitten unter uns, in unserem Leben und Handeln – und er leidet an unserer Schuld. Er trägt an unseren Fehlern. Und es bringt ihn um den Verstand, daß wir uns von ihm abwenden. Daß wir den Weg des Lebens verlassen und den Weg des Todes suchen. Weil Gott weiter sieht als wir, weil er das Ende und das Ergebnis unseres Lebens und allen Lebens im Blick hat, deshalb weiß er, wohin das führt, wenn wir ohne ihn unterwegs sind. Und er will das nicht hinnehmen. Er nimmt das nicht hin. Er läßt uns nicht einfach in unser Verderben laufen.

**Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.** Er läßt sich unsere Schuld auf. Packt sie seinem Sohn Jesus Christus auf die Schultern und auf die Seele. Schickt ihn ans Kreuz und in den Tod und in die Gottverlassenheit. **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

Christus ganz am Ende, ganz unten, ganz allein, ganz außerhalb aller göttlichen und menschlichen Gemeinschaft. Christus am Ende, das heißt: wir am Anfang! **Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.** Er trägt unsere Krankheit, die Sünde heißt. Und er schenkt uns die Heilung, den Neuanfang, den neuen Weg, das getrostete Herz, den gestärkten Glauben.

Am Kreuz auf Golgatha geht es nicht um den sentimentalischen Abschied von einem Menschen, der Anhänger und Gegner, Freunde und Feinde hatte. Da geht es um einen Tod, der das Leben bedeutet, um ein Sterben, das uns die Zukunft eröffnet.

Da geht es darum, daß Gott das Unüberbrückbare überbrückt, die Mauer einreißt, den Graben zuschüttet, den reißenden Fluß überquert. Sünde trennt nicht mehr von Gott, weil er sie seinem Sohn mitgegeben hat in den Tod.

Und da gibt es neues Leben. Da gibt es neue Anfänge. Da erfüllt uns neuer Mut, zu leben und zu lieben. Da beginnen wir, sinnvoll zu leben und andere dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Da atmen wir auf, werfen alte Lasten von uns und gehen aufrecht und gestärkt unseren Weg. Denn: durch seine Wunden sind wir geheilt. Und wir haben Frieden mit Gott.

Weil es um alles geht an Karfreitag, um unser Leben, unsere Zukunft, um Gottes Nähe in unserem Leben und in unserem Sterben, darum ist uns Evangelischen dieser Feiertag so wichtig. Am Kreuz auf Golgatha wird deutlich, daß Gott bedingungslos auf unserer Seite steht.

Karfreitag, oder wie unsere Mitchristen in den Niederlanden und in England sagen: der „gute Freitag“, ist wahrhaftig ein Tag des Lebens und der Zukunft. Ein wahrhaft guter Tag, weil Gott selbst unser Leben und unsere Zukunft in die Hand nimmt.

Und deshalb denken wir heute voller Traurigkeit und Ernst an den Tod des Herrn – und zugleich erfüllt uns Gottes Geborgenheit, weil zwischen Gott und uns alles gut werden kann. Nirgends hat Gott seine Liebe so deutlich werden lassen, wie damals, als Jesus von Nazareth, sein eigener Sohn, gekreuzigt wurde. Nehmt diese Botschaft mit in euren Alltag, und laßt euch stärken und ermutigen! Amen.

### **aus dem Evangelischen Gesangbuch, Lied Nr. 97**

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,  
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.  
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.  
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt  
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.  
Kyrie eleison ...

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.  
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!  
Kyrie eleison ...

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.  
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.  
Kyrie eleison ...

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.  
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?  
Kyrie eleison ...

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,  
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.  
Kyrie eleison ...

Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963  
Melodie: Ignace de Sutter 1964

### **Gebet**

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater,  
wir bekennen vor dir,  
dass unsere Erkenntnis nicht ausreicht,  
um die Tiefe deiner Liebe zu erfassen,  
die du uns im Leiden und Sterben  
deines Sohnes entgegenbringst.  
Sei uns gnädig und erbarme dich über uns.  
Lass den Kreuzestod unseres Herrn Jesus Christus  
uns nicht zum Ärgernis oder zur Torheit werden.  
Gib dem Wort vom Kreuz Macht über unser Leben,  
damit wir nicht auf uns selbst vertrauen,  
sondern auf den, der für uns gestorben ist.  
Amen.

Johannes de Kleine